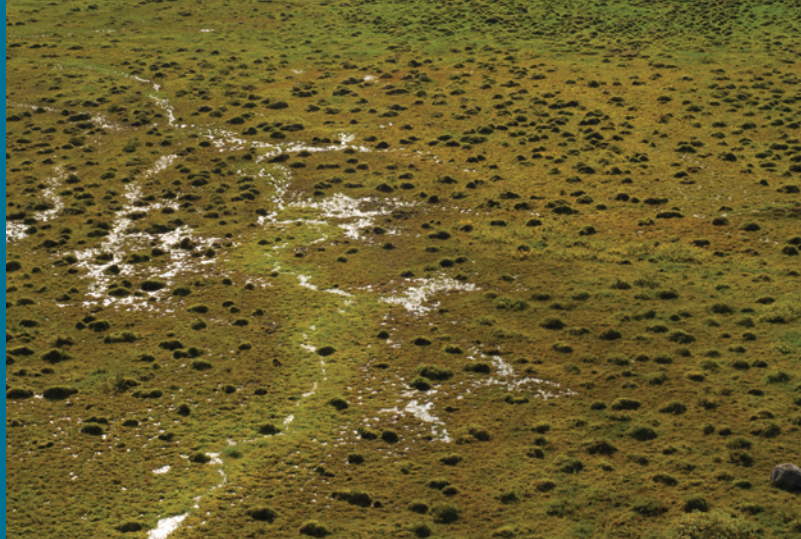


Interdisziplinarität, Transdisziplinarität und andere Formen von fachlicher Grenzüberschreitung sind derzeit unangefochtene Ideale des wissenschaftlichen Arbeitens. Was aber ist eine Disziplin, zumal wenn sie bereits in sich so vielgestaltig ist wie das akademische Fach Musikwissenschaft? Rudolf Stephan, Emeritus der Freien Universität Berlin, definierte 1957 in seinem Eintrag zur Musikwissenschaft in dem von ihm herausgegebenen *Fischer-Lexikon Musik* das Fach als eine Disziplin mit vielen Dimensionen:

„Musikwissenschaft nennt man jenen Zweig der allgemeinen Kunstwissenschaft, dessen Objekt die Musik ist. Der Begriff besagt zunächst, daß es sich um eine wissenschaftliche, d. h. theoretische Beschäftigung mit Musik handeln, also alles umfassen kann, was nicht praktische Musikausübung ist. [...] Ziel der Musikwissenschaft ist es, zu allgemeingültigen Aussagen über Musik zu kommen. Da es nicht nur eine Musik, sondern zahlreiche ‚Musiken‘ (Musikarten) gibt, wird der Gegenstand wissenschaftlicher Betätigung im allgemeinen nicht der Gesamtbereich der Musik sein, sondern eine bestimmte Musikart. [...] Gliedert sich die Musikwissenschaft auch in viele Teilgebiete, die unterschiedliche Methoden anwenden, so sind doch alle eng miteinander verbunden, bzw. gehen ineinander über.“

So erweist sich der Gegenstand, der die Einheit der Disziplin so selbstbewusst im Namen sichert, letztlich als Kollektivsingular und schon von daher als schlecht geeignet, die Einheit des Faches zu sichern. Und auch die offensichtliche Methodenvielfalt des Faches bietet keinen einheitlichen Bezugspunkt (Guido Adler zählt 1885 in seiner berühmten Übersicht nicht weniger als 23 von ihm sogenannte Hilfswissenschaften auf, derer sich das Fach methodisch bedient). Stephan zeichnet auf dieser Grundlage das Bild einer netzartigen Verkettung und teilweisen Überblendung von methodisch inter- wenn nicht gar transdisziplinär angelegten Arbeitsbereichen. Die Ringvorlesung will genau diese besonderen Bedingungen am Beispiel der Berliner Forschungslandschaft als disziplinäres Spezifikum innerhalb der musikwissenschaftlichen Forschungs-Topographie in Berlin intra-disziplinärer Diskussion stellen.



Interdisziplinarität in der Disziplin #2

Musikwissenschaft als akademisches Fach

Universität der Künste Berlin · Fakultät Musik
Institut für Musikwissenschaft, Musiktheorie,
Komposition und Musikübertragung
Profes. Dres. Dörte Schmidt und Susanne Fontaine



Universität der Künste Berlin

Ringvorlesung SoSe 2016
Fasanenstr. 1b, 10623 Berlin,
dienstags, 19–21 Uhr c. t.,
ab 19.4.2016 in Raum Fa 322

Kooperationspartner:

**DEUTSCHER
HOCHSCHUL
VERBAND**

Köpfe die Wissen schaffen

gfm
GESELLSCHAFT FÜR
MUSIKFORSCHUNG



LANDESMUSIKRAT
BERLIN

- 19.4.** Carsten Schmidt (Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatliches Institut für Musikforschung):
Musikwissenschaftliche Dokumentation im Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz: Themen, Bestände und Techniken
- 26.4.** Dr. Hans-Joachim Maempel (Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatliches Institut für Musikforschung):
Empirische Methoden in der Musikwissenschaft am Beispiel der Untersuchung der audiovisuellen Wahrnehmung von Aufführungsräumen
- 3.5.** PD Dr. Martha Brech (TU Berlin, Audiokommunikation):
Forschungen zu Technik und Technologie als musikalische Gestaltungsmittel
- 10.5.** Dr. Jens-Gerrit Papenburg (HU Berlin, Theorie und Geschichte der populären Musik):
Forschung durch populäre Musik
- 17.5.** Prof. Dr. Viktoria Tkaczyk (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Research Group „Epistemes of Modern Acoustics“ / HU Berlin, Kulturwissenschaft):
Das absolute Gehör um 1900. Experimente, Umfragen, Tests
- 24.5.** PD Dr. Christiane Tewinkel (UdK Berlin, Musikwissenschaft):
Wie ich einmal mit Laurenz Lütteken ins Konzert gegangen bin. Musikwissenschaft und populärwissenschaftliches Schreiben
- 31.5.** Prof. Dr. Sebastian Klotz / Dr. Mats Küssner (HU Berlin, Transkulturelle Musikwissenschaft und historische Anthropologie der Musik):
Hören und Erkennen – Berlin als Standort musikpsychologischer Forschungen
- 7.6.** Jun. Prof. Dr. Jin-Hyun Kim (HU Berlin, Systematische Musikwissenschaft):
Formen und Prozesse musikalischer Interaktion. Musikalische Grundlagenforschung nach der performativen Wende
- 14.6.** Kristin Herold / Dr. Martin Albrecht-Hohmaier (Musikwissenschaftliches Institut Detmold-Paderborn, Freier Forschungsverbund Edirom / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften):
Digital ist immer besser! – oder?
- 21.6.** Dr. Ricarda Kopal (Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum):
Eine musikethnologische Perspektive auf „klassische westliche Kunstmusik“
- 28.6.** Prof. Dr. Jin-Ah Kim (Hankuk University of Foreign Studies Seoul, Musikwissenschaft):
Transkulturelle Musikforschung? Probleme und Chancen eines Forschungsfeldes für die Musikwissenschaft
- 5.7.** Christina Dörfling (UdK Berlin, Graduiertenkolleg „Das Wissen der Künste“):
Das Terpsiton an der Schnittstelle von Musik, Medien und Technik
- 12.7.** Prof. Dr. Anna Maria Busse Berger (Wissenschaftskolleg zu Berlin / University of California at Berkeley, Musikwissenschaft):
Ballanta, Trittelvitz and Hagena. A 1920s Conversation on Church Music in Africa